

Cuba kompakt

15. August 2008, Ausgabe 47, Jahrgang 4, Herausgeber: Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba e.V., Köln

THEMA

Die belagerte Mannschaft Cubas Sportler und Olympia

„Die belagerte Mannschaft“ heißt eine der jüngsten Reflexionen Fidel Castros.

Bei jedem internationalen Wettbewerb umlagern Hunderte von sogenannten „Scouts“ die cubanischen Sportler, um sie abzuwerben. Mit allen Mitteln der psychologischen Kriegsführung und millionenschweren Angeboten versuchen sie, die Sportler dazu zu bringen, ihre Mannschaft zu verlassen. Gerade cubanische Sportler sind dabei das große Geschäft. Sie sind gut trainiert und man spart sich die horrenden Ablösesumme, die man normalerweise an den Verein des derart Abgeworbenen zu zahlen hätte. Ein Gerichtsverfahren hat man in diesem Fall auch nicht zu erwarten. Nun ist es nicht wirklich neu, dass die reichen Länder den armen Ländern die Sportler, Ärzte und Wissenschaftler wegkaufen. Dass in einer Stadt wie Chicago mehr äthiopische Ärzte arbeiten als in ganz Äthiopien, ist eine traurige Tatsache.

Auch das reichere Südafrika sucht dringend 4000 Ärzte. Dabei bildet es selbst viele Ärzte aus und bezahlt für die Ausbildung jedes einzelnen 273.500 Dollar. Aber die „Scouts“ hier nennen sich „Africa Health Placement“ und sind eine Agentur, die auf Südafrikas Ärzte angesetzt ist und bis jetzt 3000 nach Großbritannien und 2000 in die USA abgeworben hat.

Auch in diesem Falle ohne „Ablösesumme“, ohne Gerichtsverfahren und ohne

schlechtes Gewissen seitens der reichen Staaten.

Im Falle Cubas geht es jedoch nicht nur ums Geld. Hier geht es auch darum, dem Land zu schaden; es ist ein Teil der Kriegsführung.

Warum sollte man sonst in den USA sieben Fußballer der cubanischen Nationalmannschaft abwerben wollen, einer Mannschaft, die sich noch nie für irgendein größeres Ereignis qualifiziert hat? Keiner bezahlt Geld für eine „Gurkentruppe“, es sei denn, er hat andere Motive. Die Aussichten für Cubas Fußball, auf internationaler Bühne mitzuspielen zu können, haben sich dadurch erheblich reduziert.

Im Falle der Baseball-Stars Alexei Ramirez und José Ariel Contreras hat man ein doppelt gutes Geschäft gemacht. Zum einen hat man zwei absolute Spitzenspieler für sich gewonnen und gleichzeitig die cubanische Mannschaft erheblich geschwächt. Denn natürlich leidet nicht nur die Perfektion des Spiels darunter, wenn hervorragende Spieler ausfallen, die ganze Mannschaft wird dadurch verunsichert. Deswegen reagierte auch Fidel Castro ziemlich ungehalten über die öffentlich ausgetragene Kritik an der cubanischen Nationalmannschaft, als diese bei dem internationalen Treffen in Haarlem/Niederlande nur zweite wurde. Er schickte sofort einen Aufmunterungsbrief an die

Mannschaft, die deprimiert auf die Kritiken aus Cuba reagiert hatte. Sie sei auch so schon genügend Druck ausgesetzt und brauche nicht noch zusätzlich welchen von zuhause, mahnte Fidel.

Auch bei der XXIII Jugendweltmeisterschaft im kanadischen Edmonton kam es zu drei „Ausfällen“ und der damit einhergehenden Verunsicherung in der Mannschaft. Hier hatte sie aber den entgegengesetzten Effekt. Die Mannschaft kämpfte verbissen und wurde dritte – eine enorme Verbesserung, denn im Jahr davor erreichte sie im heimischen Sancti Spiritus ohne Scouts und mit dem Publikum auf seiner Seite nur den sechsten Platz.

Jetzt wartet man in Cuba gespannt auf Olympia. Viele haben sich Urlaub genommen, um alle Ereignisse auf dem Bildschirm verfolgen zu können.

Inzwischen ist auch Dayron Robles (Weltrekordler über 110 Meter Hürden) als letzter der Mannschaft in China eingetroffen. Er hatte die letzten Woche nach seiner erfolgreichen Europa-Tournee in Cuba trainiert, um noch einmal im Kreise seiner Familie neue Kraft für Olympia zu schöpfen.

Der Ringer Mijaín Lopez, der die Flagge beim Einmarsch ins Olympiastadion in Peking tragen durfte, schenkte Cuba inzwischen die erste Goldmedaille.

R.F., Juventud Rebelde, Granma



Mijaín Lopez - Gold im Ringen

WIRTSCHAFT

Petrocaribe der Landwirtschaft tagte in Havanna

Angesichts der bedrohlichen Entwicklung auf dem Nahrungsmittelsektor beschäftigt sich Petrocaribe nicht mehr nur mit Erdöl, wie es der Name vermuten lassen könnte. In der ersten Sitzung des kürzlich geschaffenen Rats der Landwirtschaftsminister von Petrocaribe kamen die 18 Landwirtschaftsminister der Mitgliedsstaaten dieses Organs in Havanna zusammen.

Bei dem Treffen ging es darum, Mechanismen zu entwickeln, wie man mit den Mitteln aus dem von Hugo Chávez vorgeschlagenen Fond, der sich aus dem Verkauf von Erdöl speist, die aktuelle Nahrungsmittelkrise bewältigen kann.

Bei dem Treffen erarbeiteten die Minister eine Vereinbarung zur Nahrungsmittelsouveränität und -sicherheit, die Statuten für ALBA Nahrungsmittel und die Schaffung eines transnationalen Unternehmens, das als ausführendes Organ dieser Politik und dieser Richtlinien agiert. Die Vereinbarungen müssen noch von den jeweiligen Staatshäuptern genehmigt werden, aber trotzdem ist die offizielle Gründung

des besagten Unternehmens bereits für Dezember vorgesehen.

Außerdem wurde beschlossen, jedem Mitgliedsland schon einmal 2 Millionen Dollar zukommen zu lassen. Das Geld soll zur Finanzierung dringender Projekte im Agrarbereich und zum Kauf von Düngemitteln für die nächste Saatperiode verwendet werden.

Der Vorschlag entspringt der solidarischen Haltung der venezolanischen Regierung und bietet den Ländern der Region eine langfristige Unterstützung bei den Schwierigkeiten in der Nahrungsmittelversorgung, von denen die armen Länder betroffen sind und die nicht „konjunkturell“ seien, sondern sich auf die nächsten Jahre ausdehnen könnten, wie der cubanische Vizepräsident Carlos Lage auf der Abschlussitzung hervorhob.

Er fügte hinzu: „Diese Initiative kann, über die finanzielle Unterstützung hinaus, einen wertvollen Beitrag bei der Stärkung der Position unserer Regierungen leisten, angesichts der Herausforderungen, denen wir alle uns ausgesetzt sehen.“

Diese Tagung fand kaum einen Monat nach dem Petrocaribe-Gipfel von Macaraiibo statt, bei dem der venezolanische Staatschef die Schaffung eines Erdölfonds vorgeschlagen hatte, in den 50 Centavos für jedes Barrel Erdöl abgeführt werden, für das auf dem internationalen Markt mehr als 100 Dollar bezahlt werden. Ein Zeichen dafür, dass die Ideen schnell umgesetzt werden.

R.F., Granma



Camagüey – kulturelles Erbe der Menschheit

KULTUR

Camagüey – kulturelles Erbe der Menschheit

Die UNO-Organisation für Wissenschaft und Kultur (UNESCO) hat das historische Zentrum der Stadt Camagüey zum Erbe der Menschheit erklärt. Sie begründete ihren Beschluss mit der Originalität der Stadtplanung und der Gesamtheit der religiösen Bauwerke der Stadt, die sich von anderen Städten Cubas und dem Rest des Neuen Kontinents unterscheiden. „Ihre engen, nicht gleich laufenden Straßen mit ihren vielen Abzweigungen, ausgestattet mit zahlreichen größeren und kleineren Plätzen, machen die Stadt, die früher unter dem Namen „Puerto Principe“ bekannt war, außerordentlich.“

Neben Camagüey in Cuba wurde ein Sklavenrefugium auf der Insel Mauritius, ein Gefüge von Erdhäusern in China, eine archäologische Stätte in Saudi-Arabien und ein armenisches Mönchskloster im Iran in das Erbe der Menschheit aufgenommen.

R.F., AIN